Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 13 (1937-1938)

Heft: 17

Artikel: WK des Schützenbataillons 3, 1938

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-708600

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

hatte keine Aussichten auf Kampferfolge. Oesterreich, dessen Armee 1914 mit einer zahlenmäßig schwachen und z. T. technisch rückständigen Artillerie in den Krieg zog, hat diesem Umstand hauptsächlich die blutigen Niederlagen zu verdanken, die es in Rußland und Serbien erlitt und es seine besten Truppen und den Großteil seiner aktiven Offiziere kostete. Als der Mangel behoben war, hatte es den Krieg bereits verloren.

Den Höhepunkt ihrer Bedeutung erreichte die Artillerie im Weltkrieg. Dies zeigt sich vor allem bei der Betrachtung der Kriegsverletzungen, von denen 67 % dem Artilleriefeuer zuzuschreiben sind, während bloß 23 % von Infanteriefeuer herrührten. Neben die Lehre von der entscheidenden Wirkung des Maschinengewehres in der Verteidigung tritt diejenige von der entscheidenden Wirkung der Artillerie im Angriff, die im Satz gipfelt: Die Artillerie erobert das Gelände, die Infanterie besetzt es. Diese Verschiebung der Bedeutung der beiden Hauptwaffen zeigt sich beim Vergleich der oben erwähnten Kriegsverletzungen, deren Verhältnis zueinander nach dem Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 noch umgekehrt war.

Ueber die Bedeutung und Verwendung der Artillerie im Zukunftskrieg gehen die Meinungen ebensosehr auseinander wie über diesen selbst. Sicher ist, daß die Artillerie von ihrer im Weltkriege erreichten Bedeutung nichts eingebüßt hat; im Gegenteil, die Bedeutung des Fernkampfes und mit ihm der Artillerie ist gewachsen. Deren Hauptaufgaben bleiben bestehen: Die Angriffsartillerie hat die Abwehr zu zerschlagen und den eigenen vorgehenden Truppen — seien dies Tanks oder Infanterie — den Weg zu bahnen. Die Abwehrartillerie hat die Wurzeln des Angriffes abzugraben. Die Eigentümlichkeiten des Zukunftskrieges zwingen aber zur Anpassung: Vermehrte Motorisierung, Erhöhung der Geländegängigkeit und vor allem Schaffung von Sonderartillerien: Fliegerabwehrartillerie und Tankabwehrartillerie.

Wer an den Lehren des Weltkrieges und der seither geführten Kriege achtlos vorübergeht und daraus für die Bewaffnung und Ausbildung seiner Artillerie im Sinne der Vermehrung und Verbesserung nicht die richtigen Konsequenzen zieht, der begeht eine Unterlassungssünde, deren Wirkungen sich im Zukunftskrieg durch nutzloses Hinsterben wehrloser Unschuldiger zeigen wird. *Gy.*-

Die diesjährigen Wiederholungskurse

Die diesjährigen Wiederholungskurse werden bekanntlich auf drei Wochen ausgedehnt. Der ordentlichen Dienstleistung wird eine weitere Woche angegliedert als sogenannter Einführungskurs, welcher zur Formation der Einheiten und Verbände unter den geänderten Verhältnissen und zur Handhabung der neuen Waffen dienen soll. Alle Truppen führen Detachementswiederholungskurse durch, in welchen das Hauptgewicht auf die Detailausbildung gelegt wird.

Bei der *Infanterie* erstreckt sich die Detailarbeit auf Prüfungsschießen mit Gewehr und mit Karabiner, auf Schulschießen mit Mg. und Lmg., Abteilungs- und Gefechtsschießen mit diesen Waffen, auf Schulschießen mit Infanteriekanone und Minenwerfer. Neu ist hierbei das sogenannte Gewehr-Tankschießen auf bewegliche Ziele, die einen Panzerwagen markieren. Für den Felddienst stehen mindestens 6 Tage zur Verfügung für Uebungen auf Gegenseitigkeit im Rahmen der Kompanie, des Bataillons und des Regiments.

Die Richtlinien für die Infanterie gelten auch für die *Leichten Truppen,* die ihre Uebungen grundsätzlich mit den ihnen zugeteilten Bewegungsmitteln durchzuführen haben, um aus der Beweglichkeit vollwertigen Nutzen zu ziehen.

Alle *Artillerie*gattungen führen in ihrem Wiederholungskurs Scharfschießen durch. Hauptziel der Wiederholungskursarbeit ist das Einexerzieren der Batterie unter ausgiebiger Benützung des Geländes.

Bei den *Sappeuren* wird ein Teil von Kader und Mannschaften in den Besonderheiten von Sprengarbeiten weitergebildet; das Hauptgewicht wird im übrigen auf Feldbefestigungen und Brückenbau gelegt. Die neuen *Motorsappeur-Kpn.* der Leichten Brigaden werden in raschem Herstellen und Beseitigen von Hindernissen aller Art geschult, sowie auf die Herstellung von Uebergängen über kleinere Hindernisse. In der Handhabung von Spreng- und Zündmitteln sollen alle Leute vertraut sein. Die *Pontonier*-Bataillone üben sich, teilweise unter Verwendung des neuen Materials, in allen Elementen des Brückenbaus, währenddem *Telegraphenpioniere* im Linienbau und in der Bedienung einfacher Telephonstationen, die *Funker* als tüchtige Telegraphisten und in den Einzelheiten des Stationsdienstes geübt werden.

Die *Fliegertruppe* übt regiments- oder abteilungsweise hauptsächlich im Detaildienst mit anschließender Felddienstperiode. Der erste Teil dient namentlich zur Einführung in die Handhabung des neuen Flugmaterials.

Auch bei allen übrigen, nicht kombattanten Waffengattungen werden in gewissenhaft betriebenem Detaildienst besondere fachtechnische Weisungen verwirklicht.

WK des Schützenbataillons 3, 1938

«... wir Schützen, wir rufen: Hurra, Hurra, Hurra! und schneidig steh'n wir da!»

Das erste Bataillon im ersten Regiment der schweizerischen Armee! So bezeichnete anläßlich der Fahnenübergabe in Lyß unser verehrter Bataillonskommandant, Herr Oberstleutnant Gasser, seine 3er Schützen. Und wahrhaftig, sie waren sich der Ehre bewußt, unsere Schützen. Flotte Kameradschaft, rassiger Schützengeist und ernste kriegerische Arbeit wurden in den drei Wochen gepflegt. Man erkennt sie immer wieder, die Schützen 3! Angriffig im Gefecht, fröhlich in den Ruhepausen und stolz im Ausgangstenue.

Am 20. März rückten sie in Lyß ein. Mit ihnen die Kameraden des Regiments 1, Füs.Bat. 101 und Geb.Füs.Bat. 17. Rasch war die Truppe ausgerüstet. Bevor sie in ihre Bestimmungsorte abmarschierte, sprachen der Kdt. der 2. Division, Herr Oberstdiv. Borel, und der Kdt. ad int. Reg. 1, Herr Oberstlt. Nager, kräftige vaterländische Worte zu ihr und ermahnten die Soldaten, die ihnen zur Verfügung stehenden 3 Wochen voll auszunützen.

Die Schützen 3 hatten ihre Kantonnemente in Bargen, Aarberg. Die erste Woche wurde benützt, um die neue Kampfgruppe einzuüben. Formationen wurden gedrillt, bis jeder Mann automatisch seinen Platz und seine Funktion kannte. Verantwortungsvoll ist die Führung einer Kampfgruppe für den Korporal. Ist er doch der «Chef» einer Einheit, die einst im Gefecht bestehen soll. Er ist der Führer von 12 Soldaten, die unter seiner Leitung sich vorwärtsbewegen. Er muß im Gefecht klar erkennen, wie er seine Leute als «Stoßkraft» und sein Lmg. als «Feuerkraft» am erfolgreichsten einsetzen will, Später, in den Manövern, erkannte man, daß im Einführungskurs tüchtig gearbeitet wurde. Tadellos rückten die Gefechtsformationen vor. Geschickt wurden die Verteidigungsstellungen ausgeführt. Jedem Schützen wurde die Notwendigkeit des verlängerten Dienstes klar.

Schönstes Wetter hatte bis jetzt die soldatische Arbeit begünstigt. Es sollte erfreulicherweise bis Ende des WK anhalten.

Zu Beginn der zweiten Woche marschierte das Bataillon stramm und mit klingendem Spiel durch das wunderschöne Städtchen Aarberg, in die Umgebung von Ins. Allenthalben waren die Bürger herbeigeeilt, um die Schützen noch einmal zu sehen.

Die zweite Woche brachte das Gefechtsschießen der Mg., Lmg., Jk. und Mw. an den Nordhängen des Mont Vully. Krachend und pfeifend fuhren die Geschosse in die felsige Erde, im Ernstfall Tod und Verderben verbreitend. Hier bekamen wir auch den Besuch des Radio Bern, das in begrüßenswerter Weise eine Reportage aufgenommen hat.

Die dritte Woche endlich brachte zähe, lehrreiche und instruktive Gefechtsübungen. Die Bataillone 3 und 101 kämpften gegen die 17er. Die Manöver bewiesen, daß jeder einzelne sich Mühe gab, das Letzte einzusetzen, um die ihm gestellte Aufgabe zu lösen. Man erkannte aber auch, daß trotz der 3 Wochen die Ausbildungszeit zu kurz ist und daß nur ernsthafte außerdienstliche Arbeit die zutage tretenden Mängel noch beseitigen kann. U. a. muß besonders die Fliegerabwehrbereitschaft, das Tarnen im Gelände und das Aufrechterhalten der Verbindung intensiver geübt werden. Arbeit für die Unteroffiziersvereine! Wie wäre es übrigens, wenn man auch die Soldaten außerdienstlich erfassen könnte? Ein Problem, das sicher ein Studium rechtfertigt.

In tüchtigen Märschen sodann bewegte sich das Bataillon Richtung Lyß. Noch einmal versammelte es sich vor dem Sol-

datendenkmal zur Kranzniederlegung, dann nahmen die Demobilmachungsarbeiten ihren Anfang. So Gott will, Kameraden, sehen wir uns nächstes Jahr wieder im WK.

Wm. Herzig, S.Kp. III/3.

Für Unabhängigkeit und Wehrbereitschaft

Auf Einladung des Unteroffiziersvereins der Stadt Luzern veranstalteten die militärischen, Schieß- und Turnvereine der Stadt Luzern am Freitag dem 22. April, im Kunst- und Kongreßhaus eine große patriotische Kundgebung, die von allen politischen Parteien unterstützt war. Geleitet durch Adj.-Uof. Erwin Cuoni, Mitglied des Zentralvorstandes SUOV, bekundete die von rund 1600 Personen besuchte Versammlung nach Referaten von Dr. Karl Meyer, Professor a. d. Universität Zürich, und Oberstlt. Oskar Frey, Kdt. Inf.-Reg. 22, Schaffhausen, und nach Voten der Vertreter der drei politischen Parteien, durch einstimmige Annahme nachfolgender Resolution den festen Willen, den Erfordernissen der Stunde gerecht zu werden.

« Die Versammlung bekennt sich zu der Aufgabe, die älteste Demokratie der Welt und ihre völkerverbindenden Ideale durch die Ungunst der gegenwärtigen Epoche mit ihren machtpolitischen Umwälzungen und Unsicherheiten unversehrt den Nachkommen weiterzugeben. Die Versammelten sind daher entschlossen, die notwendigen Opfer für unsere Landesverteidigung auf sich zu nehmen. Sie richten an alle verantwortlichen Bundesbehörden die dringende Aufforderung, das militärisch Wichtigste und staatspolitisch Notwendigste unverzüglich vorzukehren, nämlich eine wesentliche Verlängerung der militärischen Ausbildung unter einheitlicher Leitung und eine weitere Verstärkung der materiellen Ausrüstung. Die Versammlung sieht in einer solchen Tat, möge sie durch außerordentliche Vollmachten oder durch Volksabstimmung erfolgen, die eindrucksvollste Verwirklichung des feierlichen Gelöbnisses, das Bundesrat und Bundesversammlung am 21. März im Namen des Schweizervolkes abgelegt haben. »

Militärwettkämpfe Schaffhausen 25./26. Juni 1938.

Die für sämtliche Angehörigen der schweizerischen Armee ausgeschriebenen Konkurrenzen umfassen folgende Disziplinen:

Einzelwettmarsch mit Hindernislauf; Vierkampf, bestehend in Schießen, Schwimmen, Wettmarsch und Hindernislauf; Patrouillenaufgaben für Uof.-Patrouillen der Infanterie und Kavallerie, und für Offiziers-Patrouillen der Infanterie; Rennen der Radfahrer. Außerdem ist die Vorführung verschiedener neuer Waffen vorgesehen.

Diesen Wettkämpfen kommt angesichts der politischen Ereignisse der letzten Zeit erhöhte Bedeutung zu. Nur eine schlagkräftige, jederzeit einsatzbereite Truppe kann die Unabhängigkeit unseres Landes sichern. Bei unserer kurzen Dienstzeit ist aber die außerdienstliche Aktivität ein unbedingtes Erfordernis zur Erzielung des Kriegsgenügens. Gerade die Militärwettkämpfe sind ein hervorragendes Mittel zur Förderung der außerdienstlichen Tätigkeit und zur Stärkung des Wehrwillens. Jeder Wehrmann hat die vaterländische Pflicht, seine militärische Ausbildung zu heben und dies tut er am besten durch Teilnahme an Militärwettkämpfen.

Nach den Wettkampfbestimmungen der Fußtruppen sind nun auch diejenigen der *Kavallerie* erschienen, welche ein *Patrouillen-Reiten* vorsehen.

Die Patrouille besteht aus 1 Patr.-Führer (Uof. od. Dragoner) und 3 Reitern.

Die Patrouillenaufgabe ist folgende:

a) *Straßenritt* von zirka 6 km mit Beobachtungsaufgabe und schriftlicher Meldung;
b) *geschnitzelte Piste* zirka 3 km mit Hindernissen;
c) *Schießen* auf Gruppenfeldziel, 3 Schuß pro Mann;
d) *zu Fuß* zirka 2 km;
e) *geschnitzelte Piste* zirka 5 km mit Hindernissen.

Bei der Bewertung wird außer auf Zeit und Schießresultat auf gute Meldung, soldatisches Auftreten und Kondition der Pferde Gewicht gelegt.

Die detaillierten Wettkampfbestimmungen sind bei den Kavallerievereinen oder bei Oblt. Schachenmann, Fronwagplatz, Schaffhausen, erhältlich. *Militärwettkämpfe Schaffhausen 1938.*

Ankauf von Ordonnanzschuhwerk

Bis dahin konnten die Wehrmänner in den Zeughäusern Ordonnanzschuhwerk gemäß den geltenden Vorschriften nur dann kaufen, wenn sie im betreffenden Jahre Militärdienst leisteten.

Diese Einschränkung ist durch eine Verfügung des Eidg. Militärdepartementes aufgehoben worden. Künftig sind die dienstpflichtigen Wehrmänner aller drei Heeresklassen *berechtigt,* unter Vorweisung des Dienstbüchleins *jederzeit* in dem ihrem Wohnsitz nächstgelegenen Zeughaus *Ordonnanzschuhe entsprechend den geltenden Vorschriften zu kaufen.*

Die Schuhe können auch schriftlich bestellt werden, unter Einsendung des Dienstbüchleins und eines Fußumrisses. Die Lieferung erfolgt gegen Voreinsendung oder unter Nachnahme des Verkaufspreises.

Die Preise sind:

1. *Reduzierte Preise* (einmaliger Bezug nach 85 Diensttagen, bzw. nach 100 Diensttagen bei der Kavallerie):

Marschschuhe	Fr. 15.—
Bergschuhe	» 18.—
Kavalleriestiefel	» 26.—

2. *Tarifpreise* (bei jedem spätern Bezuge):

Marschschuhe	Fr. 38.—
Bergschuhe	» 43.—
Kavalleriestiefel	» 65.—

Achat de souliers d'ordonnance

Jusqu'à présent, les militaires ne pouvaient se procurer dans les arsenaux des souliers aux conditions prescrites que s'ils faisaient du service dans l'année.

Cette restriction a été levée par le Département militaire fédéral. Les militaires des trois classes de l'armée, astreints au service, sont désormais autorisés à acheter *en tout temps* à l'arsenal le plus rapproché de leur domicile, sur présentation du livret de service, des souliers d'ordonnance aux conditions prescrites.

Les souliers peuvent aussi être commandés par écrit, en joignant à la demande le livret de service et un croquis du pied. La livraison a lieu contre paiement d'avance ou contre remboursement.

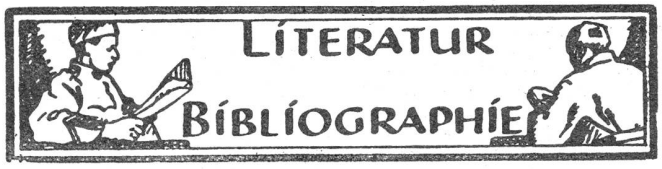
Les prix sont les suivants:

1. *Prix réduits* (chaussures livrées une fois seulement, après 85 jours de service — 100 dans la cavalerie):

Souliers de marche	15 fr.
Souliers de montagne	18 fr.
Bottes	26 fr.

2. *Prix du tarif* (pour tout achat ultérieur):

Souliers de marche	38 fr.
Souliers de montagne	43 fr.
Bottes	65 fr.



Grundlagen der Gefechtsausbildung der Infanterie. Eine wertvolle Ergänzung unseres Militärschrifttums.

Wie alle ihre Nachbarstaaten kann auch die Schweiz ein reichentwickeltes Militärschrifttum ihr Eigen nennen. Es beschlägt die mannigfachsten Gebiete unseres militärischen Lebens und darf gewiß als ein Gradmesser für die Intensität der gedanklichen Auseinandersetzung mit unserm Wehrdienst betrachtet werden. Wir kennen zahlreiche Werke militärgeschichtlichen Stoffes und wir wissen um die Bücher und Schriften militärgeographischer, militärpolitischer, militärorganisatorischer und militärpädagogischer Natur. Vor allem aber auch auf dem weiten Feld des militärischen Unterrichts sind im Verlaufe der Jahre kleine und größere Arbeiten herausgebracht worden. So schien es bei oberflächlichem Beobachten, wir seien wohlversehen mit Druckerzeugnissen, die den Soldaten aller Grade wie dem Laien ganz entsprechend seinem Begehren die militärischen Probleme aller Gattung lösen helfen. Eine eben herausgekommene Neuerscheinung bringt nun aber recht eindrücklich zum Bewußtsein, daß gerade auf dem letzterwähnten Gebiete der Ausbildung eine Lücke bestand. Diese Lücke ist nun weitgehend geschlossen worden durch die Herausgabe der in handlichem Reglementsformat gedruckten, 200seitigen Broschüre « *Grundlagen der Gefechtsausbildung der Infanterie* ».

Das kleine Werk hat seine Vorbilder in den deutschen und französischen Schriften, die als « Fibeln » und « Leçons » in großer Zahl und oft allzu umfangreich dem Unterricht als Behelf dienen. *Oberstleutnant Oscar Frey, Schaffhausen,* der un-